

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Bräuer, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Lumbohm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Bräuer & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1507, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 981. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inzerptionsgebühren: die 7gepalte Kolonellscheile 20 Pf., Inzerate von auswärts 30 Pf., im Restamtteil Zeile 1 Mk. Postgebühren: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 39.

Magdeburg, Freitag den 16. Februar 1917.

28. Jahrgang.

## Rein Zurück.

Am Mittwoch ist eine amtliche Veröffentlichung erfolgt, wonach mit Rücksicht auf die Neutralen noch einmal festgestellt wird, daß es in dem jetzt begonnenen uneingeschränkten Unterseekrieg kein Zurück mehr gäbe. Auch das deutsche Dementi der aus Amerika stammenden Gerüchte über angebliche deutsche Verhandlungsversuche ließ schon darauf schließen, daß es jetzt

### auf Biegen oder Brechen

gehen wird. Die letzte Schonzeit für neutrale Schiffe ist, wie ebenfalls amtlich bekanntgegeben wurde, jetzt abgelaufen, und man muß damit rechnen, daß Minen und Torpedos in den nächsten Wochen noch größere Opfer fordern werden, als das bisher schon der Fall war. Man hat eine Schätzung der seit dem 1. Februar, das heißt seit dem Inkrafttreten der Seekriegsverschärfung, versenkten Schiffstonnenzahl vorgenommen. Danach sind in diesen 14 Tagen zumindest 250 000 Tonnen auf den Meeresgrund gesandt worden.

Nach einer Zusammenstellung der „N. Z.“ wurden seit Beginn der neuen Unterseebootsperrre folgende Schiffe als versenkt gemeldet:

|                                    |                               |
|------------------------------------|-------------------------------|
| England                            | 59 Schiffe mit 173 588 Tonnen |
| Frankreich                         | 14 " " 12 104 "               |
| Norwegen                           | 15 " " 20 950 "               |
| Holland                            | 3 " " 8 579 "                 |
| Vereinigte Staaten von Nordamerika | 1 " " 3 143 "                 |
| Rußland                            | 3 " " 7 531 "                 |
| Italien                            | 1 " " 2 252 "                 |
| Spanien                            | 4 " " 7 718 "                 |
| Belgien                            | 1 " " 2 809 "                 |
| Portugal                           | 1 " " 500 "                   |

102 Schiffe mit 238 974 Tonnen

Hierzu kommen noch folgende Schiffe, deren Tonnenzahl bei ihrer Versenkung nicht angegeben worden sind: England 24 Schiffe, Frankreich 1 Schiff, Holland 3 Schiffe, Norwegen 9 Schiffe, Japan 1 Schiff, Schweden 1 Schiff.

Insgesamt beträgt also der

### Schiffsverlust von England

83 Schiffe, Frankreich 15 Schiffe, Norwegen 24 Schiffe, Holland 6 Schiffe, macht alles in allem 142 Schiffe.

Doch damit ist das Ergebnis der Seesperre noch bei weitem nicht erschöpft. Täglich kommen neue Nachrichten von Schiffsversenkungen, und die vernichtete Tonnenzahl steigt unausgesetzt. Betrug sie doch schon in den letzten drei Monaten vor dem 1. Februar rund 400 000 monatlich! Daß damit auch an Großbritannien Nahrungsfragen herantreten werden, ist sicher; der Bestand an Verpflegungsmitteln, der gegenwärtig im Land ist, soll nur für acht Wochen und also jedenfalls nicht bis zur nächsten Ernte reichen. Freilich werden wir annehmen müssen, daß nicht alle Handelsschiffe im Sperrgebiet versenkt werden können, eine bestimmte Menge an Zufuhr wird also fortdauernd nach England gelangen. Andererseits wird die völlig unzureichende eigne Ernte des Landes kaum vor dem 1. August verfügbar werden. Auch Frankreich und besonders Italien werden schwer leiden.

Freilich muß man damit rechnen, daß vorübergehend die Nachrichten von den Versenkungen nicht so zahlreich und pünktlich kommen als bisher, weil die Bedrohten ein Interesse daran haben werden, ihre Verluste nicht allzu offenkundig werden zu lassen. Die eigenen Meldungen der tätigen U-Boote können aber begreiflicherweise immer erst nach Ablauf ihrer Arbeitszeit eingehen. Heute aber kann man schon erkennen, daß die Verschärfung und konsequente Durchführung des Seekriegs eine ernste Gefahr für die Ernährung insbesondere des englischen Inselreichs darstellt.

Bei solchen Ergebnissen drängt es, wenn auch nur in einem vorläufigen und oberflächlichen Ueberblick, die Gesamtleistung der deutschen Flotte im Rahmen des Weltkriegs abzuwägen. Dieses Ziel setzt sich die von dem deutschen Konteradmiral Karl Hollweg herausgegebene Broschüre „Die Aufgaben der deutschen Flotte im Weltkrieg“. Sie fußt in ihren Betrachtungen auf den Ergebnissen bis zum Anfang Dezember 1916; schließt also zwei der erfolgreichsten Monate des Seekriegs nicht mit ein. Hollweg kommt, nachdem er die Leistung der deutschen Flotte auf ihren verschiedenen Betätigungsbereichen erörtert, zu dem Schlusse, daß die deutsche Flotte, die es doch nie beansprucht habe, die englische Seeherrschaft im Kriege zu besitzigen, das, was sie wollte, ein ständiges und schweres Risiko für den Gegner zu sein, vollkommen erreicht hat. Der Entscheidungsschlacht geht die englische Flotte bewußt aus dem Wege. Als der Krieg begann, betrug die

### Größe der englischen Flotte

2 205 000 Tonnen an fertigen Schiffen. Davon sind bis zum 1. November 1916 563 050 Kriegsschiffstonnen durch die deutsche Flotte zerstört worden, wobei Hilfskreuzer in der Zahl von einundzwanzig und sonstige der Handelsmarine entnommene und zum Kriegszweck verwendete Schiffe nicht mitgerechnet erscheinen. Demnach waren bis zum 1. November 1916 allein an reinen Kriegsschiffen 25,5 vom Hundert der englischen Flotte, gerechnet in der Stärke bei Kriegsbeginn, vernichtet worden. Diese Zahl dürfte man sicherlich als den Ausdruck eines schweren Risikos bezeichnen.

Noch wirksamer tritt aber der ständige und wachsende Druck der deutschen Flotte auf die englische Kriegführung im Handelskrieg hervor. Alle Gegner Deutschlands insgesamt verloren bis zu Ende Oktober 1916 durch den Handelskrieg der deutschen Kreuzer 337 528 Bruttoregistertonnen, durch Unterseeboote, Minen und andres 2 967 000 Bruttoregistertonnen, zusammen 3 322 000 Bruttoregistertonnen. Setzt man den Wert der Registertonne einschließlich der Ladung auf 600 Mark an, so sind das

fast 20 Milliarden Mark an vernichteten Werten.

Die Verluste der englischen Handelsflotte allein betragen bis Ende Oktober 1916 2 555 000 Bruttoregistertonnen. Das sind, zu demselben Sage berechnet, 15 330 Millionen Mark an versenkten Schiffen und Ladung und 13,3 Prozent des Bestandes der englischen Handelsflotte ohne Kolonien. Dieses Rechnungsergebnis steigert sich aber noch außerordentlich, wenn wir auf Grundlage der amtlichen Daten die Arbeitsleistung der österr. Flotte und die Ergebnisse von zwei Monaten hinzurechnen. War doch das Dezemberergebnis allein für beide Mittelmächte 415 500 Bruttoregistertonnen. Seit Kriegsbeginn aber bis 31. Dezember 1916 sind durch die kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte

### 4 021 500 Tonnen feindlicher Handelsschiffsraum

verlorengegangen. Davon entfallen auf die englische Verlustrechnung 3 069 000 Tonnen, und das sind fast fünfzehn Prozent der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Zu dieser Gesamtzahl sind aber noch die von den Seestreitkräften der Mittelmächte vernichteten 401 neutralen Schiffe mit 537 500 Bruttoregistertonnen hinzuzufügen. Wählt man für die Wertbemessung den von Hollweg angegebenen Maßstab, so ergibt sich ein Wertverlust von insgesamt 27 300 Millionen Mark.

Hollweg erörtert in seiner Schrift auch die Frage, warum die deutsche Flotte die Zufuhr an Menschen und

Munition nach Frankreich nicht besser hindere. Diese Frage beantwortet er dahin, daß schon die geographischen Verhältnisse der Aufgabe der an Zahl schwächeren deutschen Flotte eine natürliche Beschränkung auferlegen. Die Wegstrecken von England nach Frankreich sind so kurz, daß Munitions- und Menschentransporte in einer Nacht bequem von Hafen zu Hafen befördert werden können. Mit abgeblendeten, durch Zerstörer beschützten kleinen Schiffen erfolgen die Transporte, sie huschen vorüber. Sie zu finden wäre reiner Zufall. Für häufigere, regelmäßige Vorstöße starker Kräfte ist der Weg von den deutschen Häfen zu weit, und dauernd halten kann sich die kleinere deutsche Flotte im Kanal nicht.

Hier sind es

### vor allem die Unterseeboote,

die in gewissen Grenzen ein Gebiet der Wirksamkeit haben. Jedenfalls wurden die Ueberseetransporte der Gegner durch die U-Boote stark behindert. Mit Sicherheit ist festgestellt, daß sich unter den bis zum 1. November 1916 versenkten größeren Schiffen allein 101 Transportschiffe mit 450 000 Bruttoregistertonnen Gehalt befanden; davon waren 75 000 Bruttoregistertonnen reine Truppentransportschiffe. Die Ladung der übrigen Schiffe bestand aus Kriegsmaterial jeglicher Art von Geschützen, Panzerautomobilen und Munition bis zu den Rohstoffen zu deren Herstellung. Diese Materialverluste haben den Kriegsverlauf stark beeinflusst. Nur die Beihilfe der Neutralen hat die Fortführung des Krieges überhaupt ermöglicht. Dabei muß bedacht werden, daß die Unterseeboote, die im Kanal als Angriffsmafie vorwiegend in Betracht kommen und die bei jeder Fahrt die

### Balkan-, Neg- und Minensperren

der Kanalenge mit Gefahr des Verlustes des Bootes und der ganzen Besatzung zu überwinden haben, von Tausenden von Bewachungsfahrzeugen gehindert werden, durch ihre Vorschriften gebunden sind und nicht wahllos jedes verdächtige Schiff versenken dürfen. Manches U-Boot hat, um der eignen Regierung keine völkerrechtlichen Schwierigkeiten zu bereiten, seinen Befehlen gehorham zahlreiche ihm verdächtig scheinende Dampfer, die der starken Gegenwirkung halber näher zu untersuchen keine Möglichkeit war, innerhalb Schutzweite vorbeifahren lassen müssen.

Was aber die im Osten kämpfenden Seestreiteile anlangt, so hat ihnen die Tatkraft der deutschen U-Boote, die still und im verborgenen ihre schweren Pflichten erfüllen, fast ohne jede Unterbrechung die Zufuhr nach den Stützpunkten Liban, Windau, Memel offen gehalten. Wenn die Offensive in Rumänien so rasch vorwärts ging, so war nicht ganz ohne Bedeutung dabei, daß die deutschen U-Boote im Eismeer die Munitionszufuhr nach Rumänien über Archangelsk stark gefördert haben. Auf dem versenkten Dampfer „Bistrica“ befanden sich allein für mehr als 25 Millionen Mark Munition und Kriegsgeräte für Rumänien.

So wirken die U-Boote als wichtige Hilfe für die Landarmee und für die heimische Bevölkerung. Es ist bekannt, daß ernsthafteste Bedenken gerade bei der Sozialdemokratie gegen die Propaganda des „rücksichtslosen Unterseekriegs“ bestanden. Sie sind, wegen der möglichen politischen Folgewirkungen, auch heute nicht behoben. Da aber diese Verschärfung zur amtlichen Kriegshandlung geworden, ist sie aus dem Bereich der Erörterung ausgeschieden. So bleibt uns nur zu wünschen übrig, daß sie halten möge, was ihre Befürworter sich von ihr versprochen. Möge sie eine Abkürzung des Krieges und den baldigen Frieden erwirken! —

## Milliardentanz.

Ueber die Finanzfragen, mit denen der Reichstag nach seinem Zusammenritt am 22. Februar beschäftigt werden soll, sind in den letzten Tagen zahlreiche Einzelheiten in die Öffentlichkeit durchgesickert. Im allgemeinen wird damit die Richtigkeit der von uns bereits gemachten Angaben be-

stätigt. Wie wir schon mitteilen, ist eine Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer sowie die Einführung von Kohlen- und Verkehrssteuern geplant. Die ganze Reform soll einen Gesamtbetrag von 1,1 bis 1,2 Milliarden jährlicher Mehreinnahmen bringen.

Ein Drittel davon entfällt auf die geplante Erhöhung der Einkommensteuer um 20 Prozent. Man kann danach leicht ausrechnen, daß der Ertrag der Kriegsgewinnsteuer an amtlichen Stellen geschätzt wird. Es ist nämlich richtig, daß man von einem Abprozentigen Be-







## Wahlrechtsdebatte.

Das Abgeordnetenhaus begann am Mittwoch mit der zweiten Lesung des Etats des Ministeriums des Innern. In einer Dauerrede brachte es der Centrumsabgeordnete Ring fertig, mit feierlichem Ernst das alte Steckenpferd der Paritättsbeschwerden zu tummeln. Aber die Zeit ist wirklich nicht danach angetan, irgend jemand glauben zu machen, daß es auf die Konfession der Beamten ankomme. Der Nationalliberale Lohmann sprach über alles und jedes und verlangte eine bestimmte Zusage, daß die Wahlreform nach dem Kriege komme. Für die Konservativen verkündete der Abg. v. d. Osten ihre entschiedenste Gegnerschaft gegen die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf die preußischen Landtagswahlen. Der Minister des Innern, Herr v. Loebell, begnügte sich, mit vielen Worten fast nichts zu sagen, der Linke mit einer tiefen Verbeugung vor der „freien Bahn für alle Tüchtigen“ und einer entrißten Abkehr von Bureaucratengeist und Polizeiknospfen eine Freude zu machen, und die Rechte mit einem begeisterten Gymnast auf die altpreußische Monarchie zu verführen.

Am Schlusse ritt der neue Ersatzpräsident des Hauses, Hr. v. Hedlig, eine Attacke gegen eine etwaige Parlamentarisierung der Reichregierung und gegen eine Einschränkung der selbständigen Entwicklung der Bundesstaaten zugunsten einer verstärkten Reichseinheit.

Am Donnerstag beginnt Genosse Leinert die Fortsetzung dieser Debatte, in die Herr v. d. Osten sonderbare Töne über Staatsmänner, die die nationale Ehre etwa nicht hochhalten würden, hineingeworfen hatte.

Wir verweisen im übrigen auf den nachfolgenden Bericht:

### 67. Sitzung.

Berlin, 14. Februar, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: Von Loebell.

Zunächst wird entsprechend dem gestrigen Vorschlag des Präsidenten das älteste Mitglied des Hauses, Abg. Freiherr v. Hedlig (Freikonservativ), zum Ersatzpräsidenten erwählt.

### Zweite Lesung des Etats

wird hierauf fortgesetzt beim Etat des Ministeriums des Innern.

Der Ausschuss beantragt, die Petition des Reichsverbandes der deutschen Presse um Beschränkung der Zensur von politischen Meinungsäußerungen und Nachrichten der Staatsregierung als Material zu überweisen.

Ein Antrag aller Parteien will bei den Ausgaben für Ernährung von Verbesserten, Beförderung von Gefangenen mit Sammelwagen usw. 100 000 Mark abheben, bei der Knäuelfürsorge 100 000 Mark zuziehen.

Abg. Ring (Centrum): Trotz verminderten Personals hat das Ministerium eine Fülle schwieriger und verantwortungsvoller Aufgaben erfüllt; Anerkennung verdienen auch die Kommandanten für die Ausführung der Verordnungen, wozu sehr viel Geduld, Besonnenheit und Takt gehören. Wir würden uns freuen, wenn die Selbstverwaltung durch den Krieg einen neuen Anstoß zum weiteren Ausbau erhalten würde. Wir begrüßen die Aufforderung des Ministers an die Landwirte, mit den Kriegswirtschaften einträchtig zusammen zu arbeiten. Die Polizei müßte eine bessere Handhabe zum Einschreiten gegen die Ausschüß im Theater und Kinowesen haben. Die Fürsorgepflege muß noch mehr als bisher gefördert werden. Dem Sparerklaß für die Jugendlichen können wir nur zustimmen. Die Katholiken werden bei der Besetzung der Beamtenstellen lange nicht genügend berücksichtigt; auch in Provinzen mit vorwiegend katholischer Bevölkerung ist der Prozentsatz der evangelischen Beamten um ein vielfaches höher als der evangelische Anteil der Bevölkerung. (Hört, hört! im Centrum.) Wir verlangen gerechte Berücksichtigung der Katholiken. (Beifall i. Ztr.)

Abg. Dr. Lehmann (natl.) bespricht die in Hessen-Raffau gemachten großen Fehler bei der Kartoffelfälschung, die auch von der vorgelegten Kartoffelprobe nicht entdekt wurden und Beunruhigung ins Volk getragen haben. Eine Befreiung nicht einwandfreier Kinovorstellungen würden wir begrüßen. Die zuerst ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung des Kadaverfests in Berlin haben sich als unhaltbar erwiesen. Die Fürsorgeziehung sollte da, wo sie nötig erscheint, schon möglichst frühzeitig einsetzen. Bei der Anstellung von Beamten darf ein Geminnis aus der Traue zum Religionsbekenntnis nicht entfallen; wer aber ein Staatsamt erhält, hat die Pflicht, ohne Nebenabsichten dem Staate zu dienen. (Sehr richtig! h. d. Natl.) Wir wünschen möglichst bald nach dem Kriege eine Wahlreform. Im Ausschuss hat der Minister eine Antwort gegeben, woraus hervorgeht, daß die Vorarbeiten als zu schwierig nach nicht in Angriff genommen werden sind. Wir müssen um Klarheit darüber bitten, denn nur unter der Voraussetzung, daß die Sache nicht ruht, könnten wir darauf verzichten, sie jetzt weiter zu erörtern. (Beifall h. d. Natl.)

Abg. von der Osten (Konf.): Wir müssen jetzt alles Fremde zurückstellen. Abg. Dr. Hoffmann (Soz. Arb.-G.): Fideikommiss! Die Tätigkeit der Kriegswirtschaften müßte stark gesteigert werden, denn die Preissteigerungen und die Volksauswanderung in den Städten schreien zum Himmel. (Sehr wahr!) Aus Theater und Kino sollte alles Unwürdige verschwinden, aber hier muß mit allem Takt und Vorsicht vorgegangen werden. Der Krieg hat unsere Beamten für ganz neue Aufgaben geholt und trotz aller Mängel im einzelnen muß im ganzen dem preußischen Beamtentum für die Bewältigung der gewaltigen Kriegsaufgaben der Dank des Landes ausgesprochen werden. (Beifall.) Ein preußisches Landesernährungsamt halten wir nicht für notwendig. Wir wünschen eine Klasse zum Fürsorgeerziehungsgesetz, durch die auch Kinder der jüngsten Altersklassen, soweit sie einer Vernachlässigung ausgesetzt sind, in den Kreis des Gesetzes mit einbezogen werden. Paritätische Berücksichtigung aller Bekenntnisse halten wir für selbstverständlich.

Nun zur

### Wahlrechtsfrage.

Wir haben niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß auch wir gewisse Mängel in unserem Wahlrecht anerkennen. Wir haben allerdings im Gegensatz zu anderen Parteien uns auch für verpflichtet gehalten, auf die hohen Vorzüge des preußischen Wahlrechts immer wieder hinzuweisen. (Sehr richtig! rechts. Unruhe links.) Wir leben gegenwärtig politisch in einer Suggestion des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts. (Sehr richtig! rechts.) Ein solches Wahlrecht wird aber unserm Volke für die Zukunft nicht zum Segen gereichen. (Sehr wahr! rechts. Unruhe links.) Wir halten es für wünschenswert, unser Wahlrecht in der Richtung zu ändern, daß der Mittelstand, gewisse Kreise der Intelligenz und des Groß- und Kleingewerbes mehr als bisher an den Verhandlungen des Landtags teilzunehmen können. Meine politischen Freunde sind bereit, in diesem Sinne nach dem Kriege mit allem Ernst an dieser Frage mitzuarbeiten. Wir meinen, daß der Grundsatz: Wahlrecht nach Leistung in dem neuen Wahlrechtsgesetzentwurf eine eingehende Vertretung finden muß. (Sehr richtig! rechts. Hört, hört! links.) Wir glauben aber nicht, daß die mechanische Staatsaufzählung, aus der heraus die Anhänger des gleichen Wahlrechts die Einführung dieses Wahlrechts auch in Preußen verlangen, richtig ist. Wir sind im Gegenteil der Meinung, daß alle Zeichen der Zeit auf den Zusammenbruch dieser Auffassung hindeuten. (Lebh. Zustimmung. Rechts. Große Unruhe links.) Man braucht nur nach Frankreich zu blicken, um zu finden, daß die Verhältnisse dort doch nicht ganz so rosig sind, wie mancher hier glaubt. Wir halten die Gleichheitsdeem eines Rousseau für längst überwunden, wir lehnen es ab, mit hypnotischem Blick an diesen überwundenen Ideen festzuhalten und halten es für besser, neue Formen zu suchen, als an den überlieferten Schlagwörtern zu kleben. (Beifall rechts. Unruhe und Zurufe links.)

Wir haben die Pflicht, an eine Entwicklung in unserem Sinne zu glauben, und wir lassen uns durch das

### Schlusssatz dem allgemeinen Wahlrecht

nicht täuschen. (Sehr wahr! rechts. Abg. Dr. Hoffmann (Soz. Arb.-G.): Hört, hört, in den Schützengräben!) Herr Hoffmann scheint zu meinen, daß nach dem Kriege unsern Soldaten gewissermaßen als Belohnung, als Geschenk das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht gegeben werden müßte. (Abg. Dr. Hoffmann (Soz. Arb.-G.): Geschenk? Verdammte Pflicht und Schuldigkeit!) Wir lehnen eine derartige Auffassung im Namen unsers Volkes ab. (Beifall rechts.) Es ist keine würdige Auffassung, wenn man glaubt, daß unsere Krieger für nichts Besseres in das Feld gezogen sind, als für das gleiche Wahlrecht. (Sehr richtig! rechts.) Es wäre für uns direkt ein unerträgliches Gedank, wenn unsere Krieger ihr Blut und ihr Leben nicht für höhere Ziele geopfert haben sollten als für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen. (Sehr richtig! rechts.) Deutschlands Krieger sind ins Feld gezogen zur Wahrung von Deutschlands Ehre und zum Kampfe für Deutschlands Leben. Sie wissen alle genau, daß jetzt nicht das allgemeine Wahlrecht zur Entscheidung steht, sondern die Frage, ob Deutschland den englischen Aspirationen gegenüber fernerhin am Leben bleiben soll oder nicht. Sie wissen auch ganz genau, daß ein Friede, der dem deutschen zukünftigen Leben nicht gerecht wird, bei dem vielleicht jeder seine Launen selber trägt und unter dieser Last zusammensinkt (Lebh. Zustimmung rechts), Deutschlands zukünftiges Leben nicht rettet. (Erneute Zustimmung rechts.)

Unvergesslich wird uns allen der große nationale Aufschwung in den herrlichen Augusttagen des Jahres 1914 bleiben, der alle Deutschen einte bis in die Reihen der Sozialdemokratie hinein. Es ist nur natürlich, daß auf solche Tage hoher Begeisterung Zeiten der Ernüchterung folgen. Aber dankbar wollen wir stets anerkennen, wie in diesen schweren Zeiten der Ernüchterung unser Volk standgehalten hat. (Beifall.) Wir wollen auch lobend des Sturmes der Entrüstung gedenken, der im letzten Jahr aus Anlaß der bekannten Note des Präsidenten Wilson durch unser Volk ging und der nur äußerlich nicht so sehr in die Entscheidung getreten ist. (Sehr richtig! rechts.) Unser Volk fühlte, daß es damals in seiner Ehre verletzt wurde, und das ganze Volk armete auf, als 1. Februar 1917 das Wort des Kaisers diesem unerträglichem Zustand ein Ende machte. (Lebhafte Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen.) Das Volk hat sich dankbar dafür erwiesen, und wir wollen auch von dieser Stelle anerkennen, wie es in den letzten Wochen die schweren Ernährungsfragen in Berlin und andern Großstädten mit stillem Heldentum und unerschütterlicher Ausdauer getragen hat. (Beifall.) — Zuruf h. d. Soz. Arb.-G.: Sie irren sich! Wir müssen aber auch ein Wort an die Regierung richten. Sie muß sich stets dessen bewußt sein, was ein Volk, das um der nationalen Ehre willen so Großes leistet, von ihr verlangen kann. Das deutsche Volk ist in diesem Punkte außerordentlich feil, und wehe dem Staatsmann, der dem hochgeputzten Begriff vom preußischer und deutscher Ehre in der gegenwärtigen Zeit nicht voll gerecht wird. (Beifall rechts.) Wer auch Teil dem Staatsbeamten, dem es gelingt, über die Schwierigkeiten der Stunde hinaus mit festem, unbeweglichem Blide Preußens und Deutschlands Ehre zu wahren und mit aller Energie dem Volke den Endzweck zu bringen, auf den es nach all den Opfern an Gut und Blut einen Anspruch hat. (Lebhafte Beifall.) Diesem Staatsmann wird es auch gelingen, das hohe Gut zu erwerben, nach dem manchmal bisher vergeblich gesucht worden ist, das Vertrauen des Volkes. (Sehr wahr! rechts.) Vertrauen kann nicht verlangt, es kann nur erworben werden. Wer den inneren Impulsen unsers Volkes in dieser großen und heiligen Zeit folgt, dem wird das Volk vertrauen, und dieser Staatsmann wird damit Deutschlands Zukunft sichern. (Lebhafte Beifall rechts.)

### Minister des Innern v. Loebell:

Unsre Arbeit im abgelaufenen Jahre war Kriegsarbeit. Sie wird Kriegsarbeit bleiben. Alle Arbeit war getragen von der zwingenden Notwendigkeit, daß jeder an seinem Teile mit dazu beitragen möge, diesen Krieg zu einem der Wohlfahrt und Sicherheit des Reiches Rechnung tragenden Ende zu führen. Manche einschneidende Anordnung war notwendig. Im Gefühl unsrer Lage hat man das ertragen.

Das öffentliche Versorgungswesen hat auch fast unter dem Kriegszustand gestanden. Überall haben wir versucht, den Verhältnissen der beteiligten Erwerbstätigen Rechnung zu tragen. Wir haben aber auch der Erhaltung und Bewahrung der öffentlichen Stimmung Aufmerksamkeit geschenkt. Beim

Theater- und Kinowesen hat die Polizei den augenblicklichen ersten Zeitsäufen Rechnung zu tragen und für die Erfordernisse der öffentlichen Ordnung einzutreten. Aber eine erzieherische Aufgabe zu lösen und insbesondere auf die Gesichtsrichtung der Bevölkerung erzieherisch einzuwirken, hat sie nicht. Ausschüß sind natürlich überall zu bekämpfen, das soll auch weiter geschehen. Die Jugendvorstellungen sind meistens verschwunden, weil sie nicht genügend Ertrag brachten. Nach dem Kriege muß zur Weiterverbreitung von bildenden Filmen von allen dazu berufenen Faktoren eingegriffen werden. Die Bundesratsverordnungen zugunsten des Hausbesitzer müssen unbedingt auch nach dem Kriege aufrechterhalten werden. Denn eine allgemeine Stundung der Hypotheken auf ein oder zwei Jahre auszusprechen, dürfte sich nicht empfehlen, weil dadurch zwei Hypotheken auf einmal fällig würden. Die Gewährung der Mietunterstützungen habe die Gemeinden im allgemeinen abhängig gemacht von einem Mietnachlaß durch die Hausbesitzer. Eine solche Bedingung zu verbieten, würde ein erheblicher Eingriff in die Selbstverwaltung sein. Die Befastigung der Gemeinden durch die Mietbesitzer ist ganz außerordentlich hoch. Es wird aber doch bei der langen Dauer des Krieges und der fortgesetzten Verschlechterung der Lage des Hausbesitzes vielleicht an der Zeit sein, den Gemeinden nachzulassen, von den Mietnachlässen Abstand zu nehmen. Auf die Entwicklung der Sparkassen können wir stolz sein. 8,7 Milliarden sind bei den Sparkassen auf Kriegsanleihe bisher gezeichnet. Das beweist am besten die unerschütterliche Siegesüberzeugung des ganzen Volkes. (Sehr wahr!) Auf Einzelheiten der innern Politik eingehen, scheint mir der gegenwärtige Augenblick nicht geeignet. In der Wahlrechtsfrage sind wir einig, daß sie

während des Krieges nicht kommt.

Nach dem Kriege wird sie kommen. (Zuruf bei den Soz.: Viel!) Die Vorarbeiten haben seit 1908 nie geruht, sie sind so weit wie möglich gefördert worden. Die Voraussetzung für den Ausbau und Neubau unsers innern Hauses ist, daß wir zunächst den Krieg gewinnen. Das Wort „Neuordnung“, als halbes Fremdwort kein schöner Ausdruck, entspricht der Wahrheit, daß ein Erlebnis wie dieser Weltkrieg, der so tief einschneidet in alle privaten und öffentlichen Verhältnisse, auch unserm innern nationalen Leben neue Bedingungen vorzeichnet. Der Wahrheit dieser Auffassung wird sich die Regierung nicht verschließen. Nach dem Kriege werden wir zunächst genug zu tun haben mit dem Wiederaufbau des Staates. Es wird nicht die Aufgabe der Regierung sein, dann eine Fülle neuer Gesetze über das Land zu ergehen. Wir haben in Preußen gute und freiheitliche Gesetze. Preußen ist nie im Rückstand geblieben, sondern stets fortgeschritten. Die Blüte der Kraft, zu der Preußen gekommen ist, beweist, welche gute Arbeit in Preußen geleistet worden ist. (Bravo! rechts.) Und dazu hat die preußische Volksvertretung hervorragenden Anteil.

Der Geist der preußischen Verwaltung muß in des Wortes besserer Bedeutung freiheitlich sein. Die warme Anerkennung, die unsre Beamtenerschaft gefunden hat, verdient sie im vollsten Maße. Trotzdem werden wir eine Reform des Betriebs und des Aufbaues der Verwaltung nach dem Kriege vornehmen müssen. Die Beamten müssen sich immer bewußt bleiben, daß die Gesetze zum Wohle der Bevölkerung gemacht sind. Bureaucratische Engbergigkeit, schroffe Form, Kleinliche, unnötige polizeiliche Maßregeln wirken verärgern und verletzend und lassen es vielfach der Bevölkerung nicht zum Bewußtsein kommen, Bürger eines in Gesetzgebung und Verwaltung freien Staates zu sein.

Der weitere

### Aufbau der Selbstverwaltung

wird im Sinne meines Erlasses erfolgen. Für die Auswahl der Beamten dürfen nur Tüchtigkeit, Leistung und Bewährung, das heißt Bemühen des Geistes und Festigkeit des Charakters maßgebend sein. Daß unbedingte Parität dabei gewahrt wird, ist eine selbstverständliche Staatsnotwendigkeit. Ich gebe zu, daß es verhältnismäßig zuwenig katholische Beamte gibt und werde dafür sorgen, daß die Verhältnisse sich bessern. (Lebhafte Bravo! im Centrum.)

Ich vermiße bei den Erörterungen über unsre innere Politik vielfach den Dank dafür, daß die preußischen Staatseinrichtungen uns in der Vergangenheit zu so glänzenden Leistungen befähigt haben. Dieselben Kräfte werden verjüngt und vertieft auch unsre größere Zukunft nach dem Kriege tragen. Vor allem hat sich das monarchische Regiment als unveräußerlicher Besitz erwiesen, den wir uns ungeschwächt erhalten müssen. Die Wohlfahrt von Staat und Volk können nirgends besser gedeihen als unter dem Schutze des durch seine verfassungsmäßigen Rechte mächtigen Königs. (Bravo! rechts.) Zunächst gilt es jetzt, alle Kräfte für den Endzweck einzusetzen. Unter hochherzigem Friedensangebot ist in unerhörter Form und in ungläublicher Verbündung von unsern Feinden abgeholt worden. Der Kaiser hat darauf in einer Sprache geantwortet, die uns allen tief zu Herzen gegangen ist. Das deutsche Volk wird ihm folgen und zu Stahl werden. Unsre Feinde werden das zu spüren bekommen. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Freiherr v. Hedlig (freikonf.): Diese Staatsberatung darf nicht vorübergehen, ohne daß wir gegen Verfehrungen Stellung nehmen, die die Einmütigkeit des deutschen Volkes zu hören geeignet sind, das sind die Vorträge. Die im Reich ein parlamentarischer System schaffen und den Bundesrat in seiner jetzigen Gestalt befestigen wollen. Wir sollten uns davor hüten, an unsrer Reichsverfassung, dem Erbe Bismarcks, zu rütteln. Eine Neuordnung des Wahlrechts während des Krieges ist nicht möglich. Sie muß aber unmittelbar nach Friedensschluß erfolgen. Das gleiche Wahlrecht ist

für Preußen ungerichtet.

(Widerspruch links.) Die großen Nachfragen werden im Reich entschieden, da mag das gleiche Stimmrecht am Platze sein. Preußen mit seinen Kulturaufgaben braucht ein abgeändertes Wahlrecht nach dem wirklichen Gewicht der einzelnen Stimmen. (Hört, hört! h. d. Soz.) Wie man die Abstufung macht, hängt wesentlich davon ab, welche Parteien positiv an der Neuordnung des Wahlrechts mitarbeiten werden. Beteiligt sich die konservativ Partei an dieser Arbeit, dann wird es uns noch leichter sein, die nötige Rücksicht auf die geschichtliche Eigenart des preußischen Staates zu nehmen. (Beif. h. d. freikonf.)

Die weitere Debatte wird auf Donnerstag 11 Uhr vertagt (vorher Antrag bezüglich Fürsorgeerziehung).

Schluß 4 1/2 Uhr. —







# Provinz und Umgegend.

## Der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt.

Nach Mitteilung des Arbeitsnachweisverbandes Sachsen-Anhalt, e. V., hielt der Bedarf an männlichen und weiblichen Arbeitskräften aller Art auch im Januar natürlich mit der durch den starken Frost bedingten Einschränkung namentlich im Baugewerbe und bei den sonstigen Arbeiten im Freien, im allgemeinen unverändert an. Vorübergehende Betriebsbeeinträchtigungen führten bei der heutigen Arbeitsmarktlage zu keinen nennenswerten Entlassungen. Auch die durch die neuen Bestimmungen über die Tabak- und Bekleidungsindustrie bedingten Entlassungen — übrigens verhältnismäßig sehr geringen Umfangs — gingen fast spurlos vorüber. Der Arbeitsmarkt für weibliche Arbeitskräfte zeigt im ganzen gegen den Vormonat wenig Veränderung. Die Frauenbeschäftigung nimmt allenthalben bei Behörden — zu denen die Kriegsanstalten in Magdeburg neu hinzutritt — und Privatbetriebern zu, so daß mancherorts (Dessau, Wittenberg, Bitterfeld, Erfurt, Sommerda u. a.) der Bedarf, wenigstens soweit Handarbeiterinnen in Frage kommen, mehr und mehr durch Heranziehung von außerhalb zu decken ist; in anderen wirtschaftlichen Bezirken, wie Magdeburg, Halle, Zeitz, Mühlhausen, Köthen usw., ist zwar noch ein gewisses Angebot vorhanden, das aber wegen der bekannten Schwierigkeiten nur zum kleinsten Teile für auswärtige Vermittlung in Frage kommt. Der Mangel an Dienstboten, Aufwärtserinnen und dergleichen hat sich weiter verschärft.

Infolge des Gefehes über den baltischen Hilfsdienst suchten und fanden u. a. auch verschiedentlich kleinere Landwirte Beschäftigung in der Kriegsanstaltenindustrie. Auch das Angebot von Frauen für Stellen im Hilfsdienst, namentlich für Bureauarbeit, ist recht beachtlich vorläufig aber noch nicht unterzubringen, weil der Bedarf im einzelnen noch nicht feststeht.

## Wahlkreis Wanzleben.

**Groß-Otterleben, 15. Februar.** (Sozialdemokratischer Verein.) Am Sonntag den 15. Februar, abends 7 Uhr, findet im Lokal der Witwe Strunpff eine außerordentlich wichtige Mitgliederversammlung der Ortsgruppen Groß-Otterleben und Bennedenbed statt, die zahlreich besucht werden muß.

## Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

**Burg, 15. Februar.** (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich im benachbarten Pieppuhl. Die 11jährige Tochter des Gärtners Traufunder geriet im oberen Räume der Brennerei, als sie durch das Drehtrommelloch von oben nach unten sehen wollte, mit den Haaren in die Welle, wodurch ihr die Kopfhaut und ein Ohr zum Teil abgerissen wurde. Man brachte das schwerverletzte Kind ins hiesige Kreiskrankenhaus.

## Wahlkreis Otterleben-Halberstadt-Wernigerode.

**Halberstadt, 15. Februar.** (Ueberbreitung der Hochpreise.) Den Kaufleuten Johann Koca und Meteo Crampi, beide von hier, ist der Handel mit Zwiebeln unterzagt. Beide sind außerdem durch Urteil des Schöffengerichts wegen Hochpreisüberbreitung für Zwiebeln mit je 25 Mark Geldstrafe bestraft worden.

(Die Auszahlung der Kriegszulagen) erfolgt am 16. und 17. Februar nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und zwar für die Buchstaben L, E 1 bis 100 am 16. Februar, G, T 101 bis Ende am 17. Februar im „Kaiserhof“, Domplatz 35/39; B 376 bis Ende, H 1 bis 200, J 101 bis Ende, K 1 bis 200 am 16. Februar, S 201 bis Ende, N 201 bis Ende am 17. Februar in der Volksschule 4, Franziskanerstraße 1; R 101 bis Ende, U, V am 16. Februar, W, Z am 17. Februar in der Franziskanerklosterkirche, Franziskanerstraße 6; M, S, St am 16. Februar, Sch am 17. Februar in der Turnhalle der Knabenmittelschule, Domplatz 15. Ausweisstarten sind mitzubringen. Veränderungen in der Familie, als Entlassung des Einberufenen, Geburten, Sterbefälle und Vollendung des 15. Lebensjahres, sind dem Kriegsbureau sofort anzugeben.

(Reiche Spende.) Ein Mitbürger, der nicht genannt sein will, hat dem Magistrat eine Summe von 10 000 Mark zur Erhöhung des Betrags einer schon bestehenden Stiftung und eine weitere Summe von 5000 Mark zu Zwecken der Kriegszulage überwiesen. Es ist dies wieder ein Beleg dafür, daß sich in unserer Stadt Leute finden, welche die Not der Zeit möglichst zu lindern suchen.

**Kropfenstedt, 15. Februar.** (Eine lustige Schweinegeschichte.) Ein Handelsmann aus Halberstadt hatte vor einigen Tagen hier im Orte einen Hasen und drei fetten Schweine gekauft und anschließend ohne Genehmigung ausgeführt. Unterm Weg waren einige Säcke aufgegangen, so daß der Haser auf der Chaussee von Kropfenstedt nach Wörlitz eine breite Spur hinterließ. Weit schlimmer ist es aber dem Händler mit den Schweinen ergangen. Ohne es zu bemerken, hat er alle drei Schweine vom Wagen verloren. Eins

von den Schweinen hat er hiesiger und die andern beiden Schweine haben Gröninger Einwohner gefangen. Was für ein Gesicht mag der Mann wohl gemacht haben, als er den Verlust bemerkt hat.

**Oschersleben, 15. Februar.** (Sozialdemokratischer Verein.) Eine Mitgliederversammlung findet am Sonnabend den 17. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal von Klare statt. Genosse Weber wird über „Die Vorgänge in der Partei“ referieren. Außerdem soll Stellung zur Generalversammlung genommen werden. Mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung ist zahlreicher Besuch der Mitglieder erforderlich. Die Versammlung muß pünktlich beginnen.

**Wernigerode, 15. Februar.** (Eine Gasexplosion) fand in dem Hause des Fleischermeisters Müller in Halberode statt. Die Gasleitung in einem Zimmer ist wahrscheinlich durch den starken Frost schadhaft geworden, so daß Gas aus der Leitung entweichen konnte. Als die Ehefrau den Raum mit einem Lichte betrat, erfolgte ein scharfer Knall. Sämtliche Fenster des Zimmers wurden ins Freie geschleudert. Glücklicherweise nahm die Frau wenig Schaden.

## Wahlkreis Halbe-Oschersleben.

**Oschersleben, 15. Februar.** (Schadenfeuer.) In der Nacht zum Mittwoch brach um 3 Uhr in dem Grundstück Bollberg 6b ein Schadenfeuer aus. Es brannte das Wohnhaus, in dem elf Familien wohnten. Die Gefahr für die Familien war sehr groß. Es konnte aber das Mobiliar zum größten Teile gerettet werden. Der entstandene Schaden ist nur zum Teil versichert. Die Feuerwehr wurde des Feuers bald Herr.

(Die Beamtenvereinigung) hielt am Sonntag eine Versammlung ab, in welcher der Wirtschaftsausschuß der Vereinigung beauftragt wurde, einen Beamten-Konsumverein zu gründen.

**Quedlinburg, 15. Februar.** (Kartoffeln.) Auf dem der Firma Gebr. Dippe gehörnden Vorwerk Klamern befinden sich Kartoffelfelder, von denen man munkelte, daß sie verheimlicht seien. Dies trifft jedoch nicht zu. Die Kartoffeln sollen Eigentum der Stadt sein. Die Angaben schwanken zwischen 11 und 15 000 Zentnern. Danach würden wir also, wenn man die Selbstverzehrer und diejenigen, die Kartoffelvorräte haben, abzieht, noch für lange Zeit mit Kartoffeln versehen sein. Nun gibt aber ein noch zu denken: Von den Landwirten ist immer behauptet, daß die Kartoffelernte eine sehr geringe gewesen sei. Als in einer Stadterordneten-Sitzung bei der Besprechung der Kartoffelfrage von einem Ertrag von 50 Zentnern auf den Morgen gesprochen wurde, behauptete die Landwirte einmütig, daß diese Summe viel zu hoch gegriffen sei. In jener Sitzung wurde aber von einem Redner gesagt, die Landwirte gäben bald hohe, bald niedrige Erträge an, je nachdem es ihnen eben paßt. Nach Angabe der Firma Dippe hat sie im letzten Jahre 260 Morgen Kartoffeln gebaut. Wenn nun die Angaben über die im Vorwerk vorhandenen Kartoffeln stimmen, und wir nehmen die geringste Summe von 11 000 Ztr. an, dann trägt das etwa auf den Morgen 42 Ztr. Nun ist die Firma Dippe Mitinhaberin der Spiritusfabrik vereinigter Landwirte. Sie wird demnach auch Kartoffeln zur Spiritusbrennerei gebaut und geliefert haben. Dann hat doch aber die Firma genau wie alle übrigen Landwirte wohl schon im Anfang des Herbstes Kartoffeln an die Verbraucher auf Bezugsschein geliefert. Von den geernteten Kartoffeln geht die Ausaat ab, außerdem behaupten die Landwirte doch auch, einen hohen Prozentsatz für Verlust rechnen zu müssen. Wenn man das alles berücksichtigt, muß man doch zu dem Ergebnis kommen, daß trotz aller zersplitterten Behauptungen die Kartoffelernte eine gute gewesen sein muß. Und man kann es wirklich niemand verdenken, wenn der Gedanke in ihm aufkocht, daß auch bei anderen Landwirten dieselben günstigen Ergebnisse zu verzeichnen sind. Man kann es auch niemand verargen, wenn angenommen wird, daß im Frühjahr noch größere Mengen Kartoffeln zu haben sind.

**Thale, 15. Februar.** (Kriegsgewinn.) Der Aufsichtsrat des Eisenhüttenwerks bei Thale, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 26 Prozent und die Gewährung einer besonderen Vergütung von 125 Mark auf je 600 Mark Aktienkapital vorzuschlagen. Der Geschäftsgang wird als nach wie vor lebhaft bezeichnet. Mit diesem hohen Kriegsgewinn werden die Aktionäre wohl zufrieden sein.

## Wahlkreis Stendal-Osterburg.

**Osterburg, 15. Februar.** (Gefundene Leiche.) Die Leiche des am 23. Januar auf Wendts Brack beim Schlichtschluisen eingebrochenen und ermordeten 19jährigen Sohnes des Grundbesizers Siebert von Unterkamps ist jetzt gefunden worden.

## Kleine Chronik.

### Schwindel mit Lebensmittelfarten.

In Dresden ist ein großer Schwindel mit Lebensmittelfarten durch Verhaftung einer Anzahl Burschen im Alter von 18 bis 25 Jahren aufgedeckt worden. Die Burschen fälschten

Ausweisepapiere, verschafften sich Brot- und Lebensmittelfarten und verkauften diese in großem Maßstab. Brotfarten kosteten zum Beispiel 2 Mark das Stück. Sie erzielten Tageseinnahmen bis zu 60 Mark. Auch gegen die Abnehmer schwebt eine Untersuchung.

### Unter den Nädern des Junges zur Welt gekommen

Aus Dudweis wird gemeldet: In der zwölften Mittagsstunde wollte die in Lodur wohnhafte Heizersfrau Marie Hafner ihrem Manne das Mittagessen bringen. Die Frau, welche sich in geeigneten Umständen befand, wollte in der Nähe des Mangierbahnhoofs das Geleis überqueren, als plötzlich ein Lastzug daherkam, die unglückliche niederstieß und über sie hinwegfuhr, wobei ihr Oberkörper vollständig durchschnitten wurde und die Frau sofort ihren Tod fand. Als man hinzueilte, fand man neben der Leiche ein lebendes neugeborenes Knäblein, das in demselben Augenblick das Licht der Welt erblickt hatte, in dem seine Mutter den Tod fand. Das Kind ist kräftig entwickelt und dürfte am Leben erhalten bleiben.

### Kartoffeln in Särge.

Ein Sargfabrikant in Ludwigschafen am Rhein lieferte in letzter Zeit nach Mannheim viele neue Särge. Schließlich schöpfte man Verdacht und ließ die Särge an der Rheinbrücke öffnen. Zur größten Ueberraschung wurden darin Kartoffeln entdeckt, die entgegen dem Ausführverbot nach Mannheim geschuggelt werden sollten; ein großer Teil von Kartoffeln war aber jedenfalls in dieser „Emballage“ schon über den Rhein geschafft.

### Gerichtsverhandlungen im Winterüberzieher.

Infolge Kohlenmangels verzieht auch in Berlin im Gerichtsgebäude die Zentralheizung ihre Dienste so mangelhaft, daß auf den eisalten Wandelgängen die vorgeladenen Zeugen frierend umhergehen und durch körperliche Bewegung die nötige Blutwärme zu erzeugen sich bemühen. Auch in den Verhandlungssälen ist es mehr als ungemütlich, so daß man Richter in Ueberziehern und mit Decken sich vor der Kälte schützend, am Nichtertisch erblicken kann. In einer Strafkammer des Landgerichts III verkündete der Vorsitzende kurz bevor die Beratung des Gerichtshofs stattfinden sollte: „Der Saal ist zu räumen, da der Gerichtshof sich nicht zurückziehen kann, weil es im Beratungszimmer noch kälter ist als hier.“

## Gewinnauszug der D. Preussisch-Süddeutschen (235. Königlich Preussischen) Klassenlotterie 2. Klasse 2. Ziehungstag 14. Februar 1917

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer aus der Klasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

| (Ohne Gewähr u. St.-u. f. B.)  | (Nachdruck verboten) |
|--|----------------------|
| In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 96 M. gezogen: 2 Gewinne zu 10 000 M. 4339   |                      |
| 4 Gewinne zu 3000 M. 119186 203189   |                      |
| 4 Gewinne zu 1000 M. 32578 218107  |                      |
| 10 Gewinne zu 500 M. 11019 106982 183062 159929 181990   |                      |
| 10 Gewinne zu 400 M. 3725 47909 67417 88088 206847   |                      |
| 28 Gewinne zu 300 M. 9861 15668 29522 35458 76443 114242 142618 183751 164973 173876 190263 192677 196343 197033   |                      |
| 76 Gewinne zu 200 M. 18298 20739 23078 31618 38554 40539 49271 66546 59095 61318 67354 72963 81383 82561 98641 99195 102554 107220 115912 118985 119125 131180 147939 148574 151478 182169 154508 168520 169671 167123 172878 182350 161276 185191 199791 211541 214306 215008 |                      |
| In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 96 M. gezogen: 2 Gewinne zu 80 000 M. 49763   |                      |
| 2 Gewinne zu 20 000 M. 13854   |                      |
| 2 Gewinne zu 10 000 M. 191318  |                      |
| 4 Gewinne zu 500 M. 8793 140999  |                      |
| 10 Gewinne zu 400 M. 16941 31617 156119 166469 168748  |                      |
| 24 Gewinne zu 300 M. 729 4559 12465 40742 67705 68798 81661 133316 137117 143534 174953 176476   |                      |
| 60 Gewinne zu 200 M. 2817 8850 23521 24301 26468 35976 43708 47032 61067 68208 76865 82311 108480 108722 116884 119133 121259 126538 129859 141658 165789 166390 164988 181632 183816 182567 194127 195119 204965 217719   |                      |

Die Ziehung der 2. Klasse der 235. Klassen-Lotterie findet am 23. und 14. März 1917 statt.

## Eine Handvoll Erde.

Roman von Klara Siebig.

(16. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Das ganze Häuschen war erfüllt von beizendem Bodgeruch, aber die Bröje hatte den Peter nicht in das Ställchen hinter's Haus getan, wo die Ziegen standen. Den mußte sie bei sich haben. Sie umschlang den Hals ihres Liebblings, kraute ihn und flüsterte ihm Worte ins Ohr, Worte, wie sie sie keinem Menschen gönnte. War das Tier nicht auch besser als die Menschen, die nur zu ihr kamen, wenn sie sich nicht zu helfen wußten, und die nachher taten, als kennten sie sie nicht? Hundertmal besser als die, die sie erst angingen mit Bitten und die nachher, wenn sie ordentlich etwas zahlen sollten, mit Anzeigen drohten? Es flammte wie heller Triumph auf in ihrem schmutzigen Gesicht: sie sollten nur anzeigen, sie zeigten sich ja selber mit an. Wer konnte ihr etwas beweisen? Von ihrem Manne, dem Schäfer, hatte sie's überkommen, wie man Beinwunden heilt, Verrenkungen wieder einrichtet, die Knoche heipricht, wie man Einreibungen mischt für den Rheumatismus, und wie man allerlei Tränken kocht — — — oh, sie sollten sie nur anzeigen!

Zhren Peter hätte die Bröje der Anna nie anvertraut, der ging nur mit ihr — mochte das Mädchen die Ziegen treiben! Was die sonst tat, darum kümmerte die Alte sich nicht. Wenn mittags ein dünnes Rauchfädchen aus dem kleinen Schornstein des verwitterten Daches aufstieg, kam das Mädchen wohl heim: „Essen!“ Oft gab es nichts; die Alte jag mit ihrem Peter, mit ihrem Söhnchen, sie futterten aus dem gleichen Kaff. Er speiste mit, Kartoffeln und Salz, und sein langer Bart kunkte in die Schüssel mit Milch. Wenn das Mädchen dann voller Ekel den Kaff von sich stieß, lachte die Bröje: „Nicht viele sind 's wert, daß man mit ihnen aus einer Schüssel frißt. Wer weiß, wessen Maul reinlicher ist!“

Das Mädchen warf nur einen verächtlichen Blick, trat zum Schranke, schnitt sich ein Stück Brot herunter und

ging dann stumm wieder fort. Es suchte die Winkel auf, wohin die Hühner ihre Eier vertragen, und dann legte es sich auf der Heide unter die Mutterziege und trank sich vom Enter weg satt.

Die Vorratskammer waren hinter der Anna Bröje her. Oft jagte ein ganzes Rudel die Flüchtende, die wie eine braune Hindin dem Walde zusprang.

Seute lagerte sie nicht weit vom Pechpfuhl in einer Kuhle, im Sande halb eingegraben. Ihren Kopf mit den schwarzen Haaren, die schlicht und schwer, wie Rabengefieder glänzend, hingen, trotzdem sie nicht gekämmt wurden, hatte sie weit nach hinten gebogen. Sie hatte die Augen geschlossen und ließ sich die Sonne voll auf's Gesicht scheinen, auf den Hals, der schon braun war wie ein Rehfell, auf die Brust, die noch weiß war unter dem groben Hemd. Ihre Ziegen mederten auf, sie öffnete die Augen: da stand der junge Mensch, den sie gesehen hatte die Laube bauen. Er stand da, eine große Gießkanne in der Hand und sah sie an.

„Was suchst du?“ Sie zog nicht einmal das Hemd auf der Brust zusammen.

Max Reische, der allein draußen war — die Mutter war waschen, der Vater kam erst später, wenn es kühlter wurde — vergaß, daß er Wasser schöpfen wollte, um junge Seelinge zu begießen. Mit einem verdutzten Gesicht starrte er das Mädchen an. Er hatte es schon öfters, aber nur von weitem, gesehen — was ging ihn das häßliche Frauenzimmer an? — doch nun stand er starr.

Die mittägliche Schwüle glosste über der handigen Heide. Kein Wind regte sich, kein Haus war in Sicht und auch kein Mensch. Max hatte schon die ganze Langeweile der Einsamkeit empfunden. Und die da, die war ja gar nicht häßlich! Er schmunzelte sie an.

Sie veränderte ihre Stellung nicht. Nur ein bißchen Sand schüttelte sie ab und warf das eine Bein über das andre, so daß man den blauen Strumpf, mit einem alten Bündel umwickelt, und darüber das nackte Knie sah. Max wußte nicht recht, wie er es anfangen sollte; die Sand, mit der er sie vorjagte, wie ein fremdes Tier, das der Laube

aber doch gern fangen will, antappen wollte, traute sich nicht recht. Sie schlug ihm auch schon auf die Finger. Er tappte wieder zu, da sprang sie auf und schleuderte mit einem kräftigen Ruck eine ganze Ladung Sand über ihn. Der türmte ihm zwischen den Zähnen; schimpfend rieb er sich die Augen. Da lachte sie ihn aus. Er mußte nun auch lachen: einem Mädchen verzeiht man ja so was.

Sie nickte zur Laube hinüber: „Was woll'n Se denn hier? Hier is 's doch wahrhaftig nich schön!“

„Nee, wahrhaftig nich!“ Er ipuckte aus, noch immer hatte er Sand im Mund. Aber dann sagte er: „Du gefällt 's mir aber ganz gut hier, Fräulein,“ und lachte sie dabei an.

„Fräulein“ hatte noch niemand zu ihr gesagt. Sie zapfte ihren verlumpten Kopf zurecht und ließ nicht fort, wie sie es sonst vielleicht getan hätte. Mit einer gewissen Neugier fragte sie ihn aus: war das seine Mutter, die Frau, die da immer hauchte und pflanzte? Und war das sein Vater, der Mann, der immer auf dem Hüfchen saß und rauchte oder mit dem groben Kerl von da — sie zeigte noch der Richtung der andern Laube — Karten spielte? „Wenn dem mal de Laube abbrennt, na, denn —“ ein schadenfrohes Funkeln kam in ihre Augen — „denn sollen je nich lachen, ich bin 's gewesen. Wissen Se,“ sie kam ganz nahe an ihn heran, so dicht, daß ihr Kopf fast seine Schulter berührte, „Sie sind 'n ganz anständiger Mensch, aber der nich. Wenn dem seine Frau da is, tut er, als kennt er mich nich — seine Wälge kneischen nach mit mit Steinen — aber wenn er allein is, na!“ Sie suchte mit der Hand durch die Luft und tuschelte geheimnisvoll: „Es gibt noch Schlangen hier, gift'ge. Wenn die Ode von denen eine kängt, kriegt se 'ne Brämie; wenn ich aber eine finde — na, denn warte man!“

„Sie werden doch nich?“ Er schrocken wich er von ihr zurück.

Sie lachte. „Das hab ich von der Oden, gefallen lassen tut die sich auch nich.“ Sie suchte die Achseln: „Was soll man machen!“

(Zuschreibung folgt.)



**Bereine und Versammlungen.**

**Der Schweine-Versicherung-Verein**

Nach am 4. Februar im Restaurant Monopol seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete u. a. über die fortschreitende Entwicklung des Vereins. Die Vereinskasse schloß günstig ab, so daß das Vermögen die Höhe von 5000 Mark übersteigt. Es wurde beschlossen, die versicherten Schweine auf Vereinskosten impfen zu lassen. Mit der Entgegennahme von Versicherungen sind auch ferner die Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner betraut, deren Adressen im Separatenteil der hiesigen Zeitungen bekanntgemacht werden.

**Vereins-Kalender.**

**Turnverein Fichte (M.-L.).** Am Sonntag den 12. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr. Treffen sämtlicher Turner zum vollständigen Turnen auf unserem Spielplatz Südböcker Straße 68. Diskus und Schleuderball mitbringen. 360

**Arbeiter-Athletenklub.** Sonntag vormittags 10 Uhr Übungsstunde beim Kollegen Meier in Magdeburg. 628

**Diesdorf, Männer-Turnverein.** Sonntag, 12. d. M., nachm. 3 Uhr. Spielen auf dem Turn- und Spielplatz. Abends 7 Uhr Versammlung bei Ficht.

**Groß-Osterleben.** Sozialdemokratischer Verein, Ortsgruppen Groß-Osterleben und Seemedenberg. Mitgliederversammlung am Sonntag den 12. Februar, abends 7 Uhr, bei der Witwe Strumpf. 660

**Wettervorhersage.**

Freitag den 16. Februar: Heiter, trocken, tagsüber milb.

**Briefkasten.**

**N. S. 100.** Als Kriegsrentenempfänger haben Sie das Recht wie jeder andere, die Arbeitsstelle zu wechseln. Selbstverständlich müssen dabei die Bedingungen, die geleglich vorgeschrieben sind, erfüllt werden.

**Kriegerfrauen Förderkred.** Notorisch heißt „allgemein bekannt“, „offentundig“. Von einer Veröffentlichung müssen wir absehen.

**St. S. 360.** Rein. —

**Standesamtliche Nachrichten.**

**Magdeburg, 14. Februar.** Todesfälle: Handelsmann Gustav Lehmann, 72 J. 3 M. 7 T. Eisenbahnbremser-Invalide Wilhelm Habelsch, 71 J. 1 M. 3 T. Johanne geb. Knödel, Ehefrau des Schlossers Hermann Dieck, 67 J. 4 M. Hermine geb. Kunen, Ehefrau des Tapizers Julius Kiewe, 60 J. 3 M. 14 T. Schuhmachereifer Friedrich Habekuß, 64 J. 4 M. 12 T. Arbeiter Karl Otto, 56 J. 1 M. 1 T. Witwe Verta Jnoch geb. Richter, 62 J. 10 M. 19 T. Schuhmachereifer Walter Diebig, 46 J. 10 M. 19 T. Gertrud, E. des Maurers Friedrich Eide aus Dornesleben, 2 J. 7 M. 7 T.

**Sudenburg, 14. Februar.** Todesfälle: Klempner Franz Koller, 44 J. 2 M. 21 T. Witwe Elisabeth Weid geb. Helmstädter, 63 J. 11 M. 30 T. Witwe Auguste Hinge geb. Reiner, 62 J. 11 M. 27 T. Jagdführer a. D. Hermann Hoff, 72 J. 7 M. 22 T. Emma geb. Gehm, Ehefrau des Apotheken-Berwalters Paul Hinz, 43 J. 11 M. 3 T. Ehe geb. Ems, Ehefrau des Schuhmachers (Solbat) Ernst Götzig, 23 J. 10 M. 1 T.

**Sudau, 14. Februar.** Todesfall: Beckmeisters-Witwe Marie Brantke geb. Deiten, 80 J. 10 T.

**Menstadt, 14. Februar.** Todesfälle: Ehemann des Zimmermanns Heinrich Danter, Anna geb. Weiche, 40 J. Selzer-Invalide Ludwig Sie, 78 J. Witwe Sophie Bauß geb. Dietrich verw. gew. Ede, 87 J. Witwe Friederike Meyer geb. Welzer, 77 J.

**Wasserstände.**

|             | + bedeutet über. — unter Null. |        | Sal       | Wind   |        |      |      |
|-------------|--------------------------------|--------|-----------|--------|--------|------|------|
| Barubitz    | 13. Febr.                      | + 1,18 | 14. Febr. | + 1,14 | —      | 0,01 | —    |
| Brandeis    | ..                             | ..     | ..        | ..     | + 0,10 | 0,03 | ..   |
| Melmitz     | 14. ..                         | + 1,90 | 15. ..    | + 1,75 | 0,05   | ..   | ..   |
| Leinertitz  | ..                             | ..     | ..        | ..     | ..     | ..   | ..   |
| Kaußig      | ..                             | ..     | ..        | ..     | ..     | ..   | ..   |
| Tresden     | ..                             | - 1,52 | ..        | ..     | - 1,45 | 0,07 | ..   |
| Zorgau      | ..                             | + 0,52 | ..        | ..     | + 0,53 | ..   | 0,06 |
| Wittenberg  | ..                             | + 1,60 | ..        | ..     | + 1,67 | ..   | 0,07 |
| Hoflau      | ..                             | + 0,49 | ..        | ..     | + 0,52 | ..   | 0,03 |
| Alten       | 18. ..                         | + 1,15 | 14. ..    | + 1,05 | 0,10   | ..   | ..   |
| Barby       | 14. ..                         | + 1,14 | 15. ..    | + 1,13 | 0,01   | ..   | ..   |
| Magdeburg   | ..                             | + 0,98 | ..        | + 0,94 | 0,02   | ..   | ..   |
| Zangermünde | ..                             | + 3,77 | ..        | + 3,78 | ..     | 0,01 | ..   |
| Wittenberge | ..                             | + 3,49 | ..        | + 3,60 | ..     | 0,11 | ..   |
| Lenzen      | 18. ..                         | + 2,52 | 14. ..    | + 2,30 | 0,02   | ..   | ..   |
| Dömitz      | ..                             | ..     | ..        | ..     | ..     | ..   | ..   |
| Darchau     | ..                             | ..     | ..        | ..     | ..     | ..   | ..   |
| Boitzenburg | ..                             | + 2,26 | ..        | + 2,29 | ..     | 0,03 | ..   |
| Dohnstorf   | 14. ..                         | + 2,51 | 15. ..    | + 2,51 | ..     | 0,03 | ..   |

In Barubitz Stauwasser, Zorgau und Wittenberg Treibeis möglich, Hoflau eisfrei, Barby Treibeis schwach, Magdeburg und Zangermünde eisfrei, Wittenberge, Lenzen, Dömitz, Darchau, Boitzenburg, Dohnstorf Eisland. Die Eisbrechdampfer arbeiten bei Kilometer 593. —

Passende Geschenke zur Konfirmation

Schirme, Stöcke, Damentaschen, Geldbörsen

Ein Posten zurückgesetzte Damen-Taschen spottbillig 3643

**Schirmfabrik Fichtner**

Breitweg, gegenüber „Magdeb. Ztg.“

**Industriearbeiter** nehmt zum Handbroschen nur das echte

**Sinze-Blickblatt**

**Ansichtspostkarten** in allen Preislagen verhandelt wir während des Krieges

**Handhand. Volksstimme**

**J. Büscher,** Eingang Kaiserstr. 23, Sei.

**Zigaretten** in allen Preislagen verhandelt wir während des Krieges

**Bonitas** an Private 165

**purim Torweg** Große Mühlstraße 18 Magdeburg.

**Der Schweine-Versicherung-Verein auf Gegenseitigkeit in Magdeburg.**

Kassendirektor: **W. Büscher**, 1. Kassier: **W. Büscher**, 2. Kassier: **W. Büscher**, 3. Kassier: **W. Büscher**, 4. Kassier: **W. Büscher**, 5. Kassier: **W. Büscher**, 6. Kassier: **W. Büscher**, 7. Kassier: **W. Büscher**, 8. Kassier: **W. Büscher**, 9. Kassier: **W. Büscher**, 10. Kassier: **W. Büscher**

Vertrauensmänner: **W. Büscher**, **W. Büscher**, **W. Büscher**, **W. Büscher**, **W. Büscher**, **W. Büscher**, **W. Büscher**, **W. Büscher**, **W. Büscher**, **W. Büscher**

**Alle Arten Drucksachen**

für geschäftliche, gefellige und private Zwecke liefert in einfacher Ausführung wie besserer Ausstattung preiswert die Buchdruckerei

**W. Pfannkuch & Co.**

Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3

Fernsprecher 961

**Brennholz** liefern z. eigen. in vorzüglicher Qualität

**W. Büscher** Große Mühlstraße 16

Ab heute beginnen die Vorstellungen

**pünktlich 7 Uhr!**

In allen Theatern neue Programme.

**Kammer-Lichtspiele • Tonbild-Theater**

**Panorama-Lichtspielhaus**

**Weißer Wand • Colosseum**

**Kassenverein für Niedermittelleben, Schwarzleben u. Umg.**

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Niedermittelleben.

**Bilanz am 30. September 1916.**

| Aktiva                                      | Bilanz am 30. September 1916. | Passiva                        |
|---|-------------------------------|--------------------------------|
| Kassenbestand                               | 4.992,98 M.                   | Gewinnrücklagen der Mitglieder |
| Bankguthaben                                | 1.517,25                      | Reservefonds                   |
| Verkaufsguthaben                            | 23.965,00                     | Reservefonds                   |
| Verkaufsguthaben (Kasseneinzahlung 300 M.)  | 637,59                        | Reservefonds                   |
| Verkaufsguthaben (Kasseneinzahlung 500 M.)  | 12.500,00                     | Reservefonds                   |
| Verkaufsguthaben (Kasseneinzahlung 100 M.)  | 2.500,00                      | Reservefonds                   |
| Verkaufsguthaben (Kasseneinzahlung 200 M.)  | 4.000,00                      | Reservefonds                   |
| Verkaufsguthaben (Kasseneinzahlung 300 M.)  | 4.500,00                      | Reservefonds                   |
| Verkaufsguthaben (Kasseneinzahlung 400 M.)  | 5.000,00                      | Reservefonds                   |
| Verkaufsguthaben (Kasseneinzahlung 500 M.)  | 5.500,00                      | Reservefonds                   |
| Verkaufsguthaben (Kasseneinzahlung 600 M.)  | 6.000,00                      | Reservefonds                   |
| Verkaufsguthaben (Kasseneinzahlung 700 M.)  | 6.500,00                      | Reservefonds                   |
| Verkaufsguthaben (Kasseneinzahlung 800 M.)  | 7.000,00                      | Reservefonds                   |
| Verkaufsguthaben (Kasseneinzahlung 900 M.)  | 7.500,00                      | Reservefonds                   |
| Verkaufsguthaben (Kasseneinzahlung 1000 M.) | 8.000,00                      | Reservefonds                   |
| <b>Summe</b>                                | <b>41.024,24 M.</b>           | <b>Summe</b>                   |

Der Kassenverein hat den Betrag von 41.024,24 M. an den Kassenbestand und den Betrag von 41.024,24 M. an den Reservefonds.

**Zirkus Blumenfeld**

Täglich 7 1/2 Uhr: Beginn der Vorstellungen

**Der Hias**

Sonnabend und Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr

**Extravorstellung** zu hiesigen Festen.

**Waldtheater**

**Theater** Deutscher Künstler

Hohenzollernsaal

Heute Donnerstag, abds. 8 Uhr

**Große Vorstellung.**

Freitag, abends 8 Uhr

**Große Vorstellung.**

Sonn- 2 Vorstellungen abends 4 und 8 Uhr.

Sonn- 3 Vorstellungen tag 3, 5 und 8 Uhr in jeder Vorstellung

**Kasperl als Graf** sowie die myster. Marionetten und Kunst-Marionetten.

Vorverkauf an der Theaterkasse von 11 bis 12 Uhr

Der Saal ist gut geheizt und gut beleuchtet.

**Zahn-Praxis**

**A. Sungatowski**

Himmelreichstraße 6/8.

Künstliche Zähne u. Gebisse, Stützähne, Zahnkrone jedes Systems.

Schmerzmittel und Erhaltung der empfindlichen Zähne.

Anschießen, Plombieren und Reinigung der Zähne wird auf das sorgfältigste ausgeführt.

3601

Zugelassen zu Krankenkassen.

Sprechzeit: 9 bis 6, Sonntags 9 bis 12.

**Lichtspiele**

früher **CLOU**

heute Freitag

das große 3-Schlager-Programm.

**Jeden Montag** Volksvorstellung

Jeder Platz 24 Pfg.

Da bei Abend-Vorstellungen der Andrang sehr groß sein dürfte, bitte die Nachmittagsvorstellung um 5 Uhr zu besuchen.

Lichtspiele früher CLOU.

**ZENTRALTHEATER**

TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1779

**Donnerstag** und folgende Tage:

**Die schöne Cubanerin**

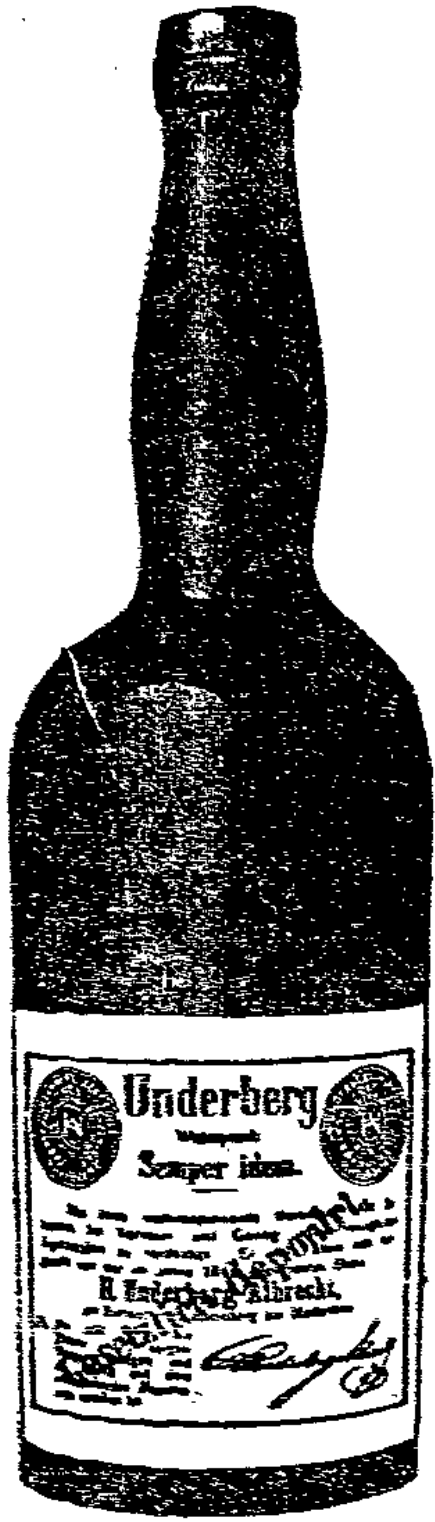
Beginn der Vorstellungen 7 1/4 Uhr

**2** Sonntag **2** Aufführungen









# Underberg

Wahlspruch:

## SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung  
**Underberg**

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität  
bleibt unverändert.



Hohlieferant  
Se. Maj. d. Deutschen Kaiser,  
Könige v. Preussen.

### H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Kammerlieferant  
Se. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich,  
Könige v. Ungarn.

Empfehle nochmals  
**fette Gänse**  
junge Mastputer und Saatfrähen  
**W. Stoessel** Breitweg 228  
Fernsprecher 1155.

**Gehen Ihre Uhren nicht?**  
Reparaturen an Regulatoren,  
Weckern sowie Uhren jeder Art.  
**Fr. Pöllnitz, Uhrmacher,**  
Schönebeckstr. 9a. Kein Laden.  
**Metallbetten**  
Holzrahmenmatr., Kinderbetten  
bill. an Private. Katal. frei.  
Eisenmattfabrik, Seid i. Th.



**Franz Schulze** Breitweg 66  
Fernspr. 3713  
gegenüber Café Hohenzollern, Eingang Fontäne.  
Diese Woche kommen circa  
**3000**  
Poularden und Hähnchen  
in bestem guten Zustande zum Verkauf.  
Küchen- u. i. Posten Saatfrähen.

**Trauertarten** empfiehlt  
Buchhandl. Volksstimme

Nach langem Leiden verschied in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante  
**Johanne Dieck**  
geb. Käßel  
im 68. Lebensjahre.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Germann Dieck, Wandstraße 4, part.  
Die Beerdigung findet am Montag den 19. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt.

**Arbeitsmarkt.**

**Schlosser- und Dreherlehrlinge**  
werden zu Lohn eingest. u.  
Reisungen mittags zwischen 1 und 2 Uhr bel.  
**Friedr. Lebbäus, Mittagstr. 23.**

**Werkzeugmacher**  
absoht für und nach in seinen  
Fabrikat.  
**Ferdinand Altenburg**  
Wagplatz-S., Am Fackberg 5.

**Tüchtiger Fabriksschlosser**  
in bester, gut bezahlte Stellung gesucht  
**Albert Karutz, Färberei**  
Grosse Diebener Straße 187.

**Sagfchneider**  
gerüstet  
**Heinrich Casper.**

**Schneider**  
für feine Kleiderarbeit (Geschnitt) gesucht  
**Heinrich Casper.**

**Frisiergehilfen**  
für guten Lohn sucht Obermeister  
W. Koch, Cürste am Markt

**Kutscher**  
für  
**Scharrer & Knüppel**  
Magdeburg-Sackau, Pfarrstrasse.

**Einige tüchtige Arbeiter**  
Sobler und Schloffer  
gerüstet  
**Ferdinand Altenburg**  
Am Fackberg 5.

**Westenschnitzer**  
für feine Kleiderarbeit gesucht  
**Heinrich Casper.**

**Lehrer**  
einen Lehrling  
gegen monatliche Vergütung  
für ein 1. oder 2. Jahr oder länger.  
**Richter, Bilke & Co.,**  
Wagplatzstr. 1.

**Ein tüchtiger Arbeiter**  
für  
**Albert Hübchen**  
Altenbecken.

**Lehrer**  
für  
**August Leis Nchl.**

**Lehrer**  
für  
**August Leis Nchl.**

**Lehrer**  
für  
**August Leis Nchl.**

**Lehrer**  
für  
**August Leis Nchl.**

**Lehrer**  
für  
**August Leis Nchl.**

**Lehrer**  
für  
**August Leis Nchl.**

**Trauer-**  
Hüte, Kleider, Blusen, Röcke  
Handschuhe, Schleier, Krepps  
Schürzen usw.  
in allen Preislagen und größter Auswahl  
**Schnellste Anfertigung von Trauerkleidern**

**Lange & Münzer**  
Breitweg 51, 51a, 52

**Todesanzeige.**  
Dienstag früh entschlief nach qualvollem Leiden mein  
lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwieger, Groß-  
und Urgroßvater  
**Ludwig Ete**  
im 77. Lebensjahre.  
Dies zeigt tiefbetrubt an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Freitag mittag 1/1 Uhr von der  
Kapelle des Neufrieder Friedhofs aus statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Bislich und unermattet entschlief sanft nach  
kurzem Leiden am 18. d. M. nachmittags 2 Uhr  
meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter,  
Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin  
und Tante  
**Luiise Henriette Rozycfi**  
geb. Gebbert  
im 65. Lebensjahre ihres arbeitsreichen Lebens.  
Dies zeigt tiefbetrubt an im Namen der trauernden  
Hinterbliebenen  
Schnarsleben, 13. Februar 1917  
**P. Rozycfi.**  
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr statt.

**Haar**  
Schwarzhaarfarbe in  
Kleinfarben u. Stoffen u. Vor-  
wiegend in 7 Pkt. in der Königin-  
berien. Gegen Heilmittel abgegeb.  
Bertram, Gau-Post-Str. 36 III.

**Sozialdemokr. Verein Kreis Wanzleben.**  
Als weitere Opfer des Weltkriegs stellen die  
Parteilgenossen  
**Gustav Leber**  
Arbeiter, aus Wanzleben.  
**Fritz Zahns**  
Fasener, aus Wanzleben.  
**Hermann Bogenhauer**  
Küster, aus Wanzleben-Schöf.  
**Willi Meinede**  
Küster, aus Wanzleben.  
Mit den Angehörigen betrauert auch die  
Bericht dieser beiden Parteilgenossen und werden  
ihnen hiermit einleitend gedankt.  
Der Vorstand.

**Reklamationen.**  
Der Herrich des H.  
Herrmannschen Pflanz-  
geschäftes in Wanzleben  
entschlief am 18. d. M.  
nachmittags 2 Uhr.  
Die Beerdigung findet  
Freitag mittag 1/1 Uhr  
von der Kapelle des  
Neufrieder Friedhofs  
aus statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Allen lieben Verwandten,  
Freunden und Bekannten zur  
Nachricht, dass am 14. Februar,  
abends 9 1/2 Uhr, unser lieber,  
guter Vater, Schwieger- und  
Großvater, der H. H. H.  
**Andreas Gerbitz**  
im 72. Lebensjahre nach  
langem Leiden entschlief.  
Dies zeigt tiefbetrubt an  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag nachmittags 3 Uhr  
von der Hauptkapelle des West-  
friedhofs aus statt.